

# Online Streetwork gegen Extremismus im Internet

## Ein Bericht über die erste Fachtagung des Online-Präventionsprogrammes CEOPS

### Andrea Deckenbach

Als digitales Lehrgangsangebot hat CEOPS am Freitag, dem 8.4.2022, erstmalig eine öffentliche Präsenzveranstaltung angeboten. Geladen waren 70 Interessierte aus dem Fachbereich der Online- und Offline-Radikalisierungsprävention. Einen halben Tag lang haben die Besucher:innen mit den drei Fachreferenten über die Zukunft der Online-Radikalisierungsprävention gesprochen und dabei die Frage diskutiert, wie Diskriminierung und Stigmatisierung durch Präventionsarbeit begegnet werden kann. Im folgenden Artikel wird das Online-Programm CEOPS vorgestellt und über die Fachtagung in Berlin berichtet.

### CEOPS: Ein Online-Lehrgang zur Online-Präventionsarbeit

Das von der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration geförderte Center for Education on Online Prevention in Social Networks (CEOPS) wurde im Juni 2021 ins Leben gerufen. In dem neuen Projekt CEOPS bündelt der nordrhein-westfälische Projektträger Akzeptanz-Vertrauen-Perspektiven e. V. (AVP e. V.) die Erfahrungen der beiden etablierten AVP e. V. Präventionsprojekte Local Streetwork on/off und Streetwork@online, indem die gewonnenen Erkenntnisse und Methoden nach dem Peer-to-

Peer-Ansatz weitergegeben werden. Das Ziel von CEOPS ist es, die Teilnehmenden für extremistische, problematische und radikale Inhalte im Internet zu sensibilisieren und die Methode des Online Streetworks als Form der niedrigschwelligen Präventionsarbeit im digitalen Raum zu vermitteln. Durch die Förderung der Integrationsbeauftragten des Bundes ist CEOPS ein bundesweites Projekt, das in zwei verschiedenen Formaten Online-Lehrgänge anbietet. Ein Format richtet sich an Schüler:innen ab 15 Jahren: im Rahmen einer AG, von Projektwochen oder des Fachunterrichts werden einmal pro Woche die Liveseminare online angeboten. Über einen Zeitraum von sie-

ben Wochen sprechen die CEOPS-Referent:innen in interaktiver Form mit den Schüler:innen über die Gefahren und Möglichkeiten der sozialen Medien, über extremistische Ansprache im digitalen Raum und begleiten die Teilnehmenden bei ihren ersten Versuchen im Online Streetwork. Das zweite Format richtet sich an junge Interessierte und Engagierte aus dem sozialen Bereich. Dieses Format umfasst den neunwöchigen Online-Lehrgang, mit zweimal wöchentlich stattfindenden Online-Liveseminaren und begleitenden Online-Lerneinheiten. Im Fokus steht dabei stets die Interaktion zwischen den Teilnehmenden, denn auch über das Ende des Lehrgangs hinaus bietet CEOPS regelmäßige Alumni-Treffen als Vernetzungsplattform an. Wir sind überzeugt, dass die digitale Präventionsarbeit ein dynamisches Feld ist, das nur durch regelmäßige Austausche von Praktiker:innen weiterentwickelt werden und somit nachhaltig wirken kann.

Der Peer-to-Peer-Ansatz steht bei CEOPS im Fokus. Das heißt, dass Jugendliche (Peers) geschult werden, damit sie mit anderen Jugendlichen (Peergroup) im Sinne der erlernten Gesprächsmethoden in Interaktion treten. Die Peers haben im Gegensatz zu professionellen (Online-)Sozialarbeiter:innen bereits Zugang zur Zielgruppe. Sie sind im besten Fall schon Teil der entsprechenden Online-Communities und können die deeskalierenden Kommunikationsregeln des Online Streetworks direkt anwenden.

### CEOPS-Fachtag in Berlin: „Quo vadis Radikalisierungsprävention?“

An der Schnittstelle zwischen Präventionsarbeit und politischer Bildungsarbeit beschäftigt sich CEOPS täglich mit der Frage, wie eine Zielgruppe definiert und an sie herangetreten werden kann, ohne Stigmatisierungen

## CEOPS

(Center for Education on Online Prevention in Social networks)

### Träger:

Akzeptanz – Vertrauen – Perspektiven e. V. (AVP e. V.)

### Förderin:

Bundesbeauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration

**Standorte:** Düsseldorf, Halle (Saale), Berlin

**Team:** 12 Mitarbeitende

### Wissenschaftliche Begleitung:

Thomasius Research Institute in Political Extremism (TPX)

**Web:** [www.ceops.online](http://www.ceops.online) | IC: [ceops.online](https://ceops.online)

Twitter: [ceops\\_online](https://twitter.com/ceops_online) | FB: [ceopsonline](https://facebook.com/ceopsonline)



center for education on online prevention in social networks

## Fabian Reicher: Peer-to-Peer essenziell für die Präventionsarbeit

Den inhaltlichen Anfang machte Fabian Reicher vom *Bundesweiten Netzwerk offene Jugendarbeit* aus Wien (*boJa*). Mit dem Verein für Gewalt- und Extremismusprävention *TURN* rief Reicher im Jahr 2017 das erfolgreiche Online-Streetwork-Projekt *Jamal al-Khatib* ins Leben. Bei *Jamal al-Khatib* steht der Peer-to-Peer-Ansatz im Vordergrund, da die Hauptakteure des Projekts Jugendliche und junge Menschen sind, die selbst Kontakte in oder zur dschihadistischen Szene in Österreich hatten. Die jahrelange Erfahrung, die Fabian Reicher in der Jugendarbeit und in der Präventionsarbeit sammeln konnte, verschriftlichte er kürzlich in seinem Buch *„Die Wütenden – warum wir im Umgang mit dschihadistischem Terror radikal umdenken müssen“*, erschienen am 21.2.2022 im Westend Verlag.

Anhand von zwei Beispielen terroristischer Anschläge mit dschihadistischer Motivation in Europa berichtete Reicher über die Social-Media-Reaktionen von – wie er sie nennt – „seinen“ Jugendlichen. Gemeint sind damit die Jugendlichen, mit denen er als Sozialarbeiter zusammenarbeitet und durch die er Einblicke in die Online-Lebenswelten der Peers bekommt. Die terroristische Ermordung des Pariser Lehrers Samuel Paty und der Terroranschlag in Wien im Jahr 2020 riefen weltweit Entsetzen hervor. Eine sowohl interessante als auch erschreckende Erkenntnis: Sowohl die Unterstützer:innen der Anschläge als auch die Politiker:innen bedienen sich an dem gleichen Narrativ: *Wir vs. Sie – Us vs. Them*. Während die Anschlagsbefürworter:innen „die Ungläubigen“ (alle die, die nicht ihre politisch-religiöse Auffassung vertreten) als *Them* definierten, berief sich der politische und mediale Diskurs in Europa mehrheitlich auf den Islam als „das andere“ und sendete damit für die muslimischen communities kein Identifikationsmerkmal mit Politik und Gesellschaft. An diesem Punkt setzt Reichers Arbeit mit *boJa* und *TURN* an, indem er mit „seinen“ Jugendlichen in den Austausch geht, Reaktionen aus Politik und Social Media kritisch analysiert und alternative Identifikationserzählungen zu den Geschehnissen mit den Jugendlichen erstellt und verbreitet.

Reichers Appell an die Jugendarbeit und Online-Präventionsarbeit ist es, mit den Jugendlichen, den Peers, gemeinsam alternative Erzählungen in den Online-Diskurs zu bringen, mit



Fotos (5): Maria Semikina

Begrüßung durch CEOPS und AVP e. V.

voranzutreiben und Diskriminierungsstrukturen zu reproduzieren. Um das Thema der rassismuskritischen Bildungsarbeit mit anderen Praktiker:innen zu diskutieren, entstand die Idee, einen Fachaustausch zum Thema zu veranstalten. So wurde die CEOPS-Fachtagung unter der titelgebenden Frage „Quo vadis Radikalisierungsprävention? Islamistischer Extremismus im digitalen Raum als gesamtgesellschaftliche Herausforderung: Integrationsarbeit zwischen Prävention und Stigmatisierung“ organisiert und durchgeführt.

Am Freitag, dem 8.4.2022, fand der erste CEOPS-Fachtag in Berlin statt. Von 10.00 bis 13.30 Uhr diskutierten, referierten und unterhielten sich die

70 Anwesenden in der Kuppelhalle des Silent Green in Berlin-Wedding. Durch die kurzfristige Absage des Redebeitrages der Bundesintegrationsbeauftragten Reem Alabali-Radovan gab es leider nur männliche Referenten auf der Bühne, auf fachlicher Ebene wiesen diese wiederum eine hohe Vielfalt auf, indem sowohl wissenschaftliche als auch praktische Perspektiven aus zwei verschiedenen Ländern vertreten waren. Die Begrüßung erfolgte durch den CEOPS-Projektleiter und Moderator Lorenzo Liebetanz. Im Anschluss stellte Matthias Focks, stellvertretender Vorstand von AVP e. V., das *Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)* als wissenschaftliche Begleitung von CEOPS vor.



Referent Fabian Reicher stellt drei seiner Projekte vor: Jamal al-Khatib, Bro & Contra, die Wütenden.



Moderator L. Liebetanz mit Referent Dr. G. Nordbruch in der Diskussion mit dem Publikum.

denen sich die jungen Menschen identifizieren können. Diese sollen weder die Narrative der extremistischen Ansprachen bedienen noch dem sicherheitspolitischen, oft islamfeindlichen Diskurs der Politik folgen. Dabei sind besonders digitale Angebote der Jugendhilfe gefragt im Takt des schnelllebigen Internets gezielt alternative Narrative zu setzen, damit die Extremist:innen nicht den Diskurs auf Social Media bestimmen.

## Dr. Özgür Özvatani: Entzauberung des Selbstbildes

Als zweiter Referent trat Dr. Özgür Özvatani vom Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt Universität zu Berlin (HU) auf. Als stellvertretender Abteilungsleiter des BIM forscht er derzeit zu islamistischen Narrativen auf Social Media (Titel der Forschung „Deutscher Islam als Alternative zum Islamismus?“).

Den komplexen Titel seines Vortrags „*Anti-Plurale Pervertierung Pro-Pluraler Kritik als Herausforderung für Demokratische Resilienz*“ erklärt der Referent anhand von Beispielen aus dem Alltag: Diskriminierungs- und Ungleichbehandlungserfahrungen führen logischerweise dazu, dass Betroffene Kritik an dieser Situation äußern. Diese Kritik kann, muss aber nicht, darin gipfeln, dass antidemokratische Positionen eingenommen werden. Als Antwort darauf ist die gesamte Gesellschaft gefragt, der Ungleichbehandlung entgegenzuwirken. Dafür ist ein wichtiger erster Schritt, Betroffenen zuzuhören und ihre Per-

Referent Dr. Özgür Özvatani vom Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM).

spektiven zu verstehen. Als eine im weiteren Verlauf der Fachtagung viel rezipierte These nennt Dr. Özvatani „die Entzauberung des Selbstbildes“ um „Argumente von anderen zu hören, tolerieren, respektieren oder zu beherzigen“ und letztendlich die Perspektive anderer Lebensrealitäten nachvollziehen zu können. Diese Einstellung als Grundpfeiler für die Veränderung der derzeitigen ungleichen gesellschaftlichen Verhältnisse geht Dr. Özvatani im Weiteren auf digitale Sozialräume ein und stellt exemplarische Beispiele aus seiner Forschung auf TikTok vor. Als Ergänzung zu den von Fabian Reicher genannten Narrativen der extremistischen Ansprache nennt Özvatani die „kodierte Inszenierung“. Gemeint sind Social-Media-Akteur:innen, die ihre ideologische Weltanschauung durch Codes in harmlos erscheinenden Videos verbreiten (z. B. Vegane Kochvideos mit rechtsextremistischen Codes wie das Zeigen der Zahl 88).

In Bezug auf die islamistische Ansprache auf Social Media hebt der Wissenschaftler Özvatani die Darstellung des Islams als eine homogene Glaubensgemeinschaft hervor. Hier lässt sich das oft genutzte Narrativ der Opferdarstellung erkennen: „Der Islam“ wird von den „Nicht-Gläubigen“ unterdrückt und muss sich dagegen wehren. Die „Nicht-Gläubigen“ sind dabei sowohl



Nicht-Muslim:innen als auch Muslim:innen, die nicht den aus der Sicht der Extremist:innen „wahren“ Islam leben. Aus diesem Narrativ lässt sich die anfangs genannte, berechtigte Kritik an der Ungleichbehandlung einiger Menschen heraushören. Problematisch ist hier jedoch die Reaktion der extremistischen Gruppen auf diese Ungleichbehandlung und Diskriminierungserfahrung. So schließt auch Dr. Özgür Özvatani seinen Vortrag mit dem Appell, sich zum einen die Online-Sozialräume mehr zu erschließen und ihre Logiken und Funktionsweisen zu verstehen und zum anderen dieses Wissen zu nutzen, um ganz im Sinne Reichers alternative Online-Diskurse anzuregen und Identifikationsnarrative für die Jugendlichen zu schaffen.

## Dr. Götz Nordbruch: Rassismuserfahrungen anerkennen

Den inhaltlichen Abschluss der CEOPS-Fachtagung machte Dr. Götz Nordbruch, Mitbegründer des Jugendhilfeträgers *ufuq.de*, der sich als Verein an der Schnittstelle von Jugendhilfe, politischer Bildung und Präventionsarbeit im Kontext von Islam, antimuslimischem Rassismus und Islamismus versteht. Zudem ist der Verein neben dem *Violence Prevention Network (VPN)* und der *Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG RelEx)*



Der Moderator und die Referenten  
(v. l. n. r.: Lorenzo Liebetanz, Dr. Özgür Özvatan,  
Fabian Reicher, Dr. Götz Nordbruch)

Mitglied im Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX). Nach jahrelanger Geschäftsführung leitet Nordbruch seit letztem Jahr die Angebote von *ufuq.de* im KN:IX.

Dr. Nordbruch stellte seine Erfahrung als Referent unter Beweis, indem er spontan auf die Vorträge seiner beiden Vorredner reagierte und immer wieder auf einzelne Aspekte dieser einging. Im Fokus des Vortrags des gelernten Islamwissenschaftlers standen die Diskriminierungserfahrungen, genauer Rassismuserfahrungen von jungen Menschen. Sowohl die praktische Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen als auch der Großteil der Forschung bestätigen Nordbruch in seiner Behauptung, dass Radikalisierungen nicht ohne Diskriminierungserfahrungen betrachtet werden können. Dabei ist es ihm wichtig, zu betonen, dass Diskriminierungserfahrungen nicht zwangsläufig zu einer Radikalisierung führen, sondern diese lediglich begünstigen können. Extremistische Akteure online und offline haben diese Ursache der Unzufriedenheit längst für sich entdeckt und nutzen sie öffentlich für ihre eigene Propaganda und Missionierung. Nordbruch fasst dieses Phänomen im Titel seines Vortrags zusammen: „Legitime Fragen, problematische Antworten.“ Die Präventionsarbeit müsse sich diesen legitimen Fragen der Jugendli-

chen annehmen und alternative Antworten auf die Unzufriedenheiten anbieten. Dabei ist der zentrale Aspekt, Rassismuserfahrungen anzuerkennen und sichtbar zu machen. Die jungen Menschen müssen ernst genommen werden mit ihren Gefühlen der Ungleichbehandlung, dafür braucht es Räume, in denen über diese Erfahrungen gesprochen werden kann. In diesem Zusammenhang sind sowohl Solidarisierung und Empowerment als auch Vermittlung an Beratungsstellen wichtige Schritte im Umgang mit rassismuserfahrenden Jugendlichen. Jedoch betont Dr. Nordbruch, dass nicht nur die Arbeit mit Jugendlichen wichtig sei, sondern auch das Hinwirken auf gesellschaftlichen Wandel zu Chancengleichheit. Im Kontext seiner Arbeit bedeutet das, insbesondere auf den gesellschaftlichen und politischen Diskurs über den Islam und Migration einzuwirken.

## Fazit

Alle drei Referenten machen sich stark für das Zuhören und die Anerkennung jugendlicher Lebensrealitäten. Nur so sei es möglich, die (Online-)Welten junger Menschen zu verstehen und ihnen Gegenangebote zu machen. Darunter werden alternative Narrative zu den extremistischen Angebo-

ten verstanden, die zu Identifikationsangeboten im (Online-)Diskurs führen. Durch den regelmäßigen Austausch und die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen bzw. den Peers kann einer Stigmatisierung durch die Präventionsakteur:innen vorgebeugt werden. Parallel dazu muss der gesellschaftliche und politische Diskurs integrativer und rassismussensibler geführt werden in Bezug auf den Islam und die Muslim:innen. Weiterhin ist es wichtig, wissenschaftliche Erkenntnisse in die praktische Arbeit einfließen zu lassen. Nur durch eine beständige Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis kann die Herausforderung im schnelllebigen und dynamischen Feld der Online-Präventionsarbeit gemeistert werden.

CEOPS bedankt sich herzlich bei den drei Referenten für ihren interessanten Input, beim Silent Green für die wunderbare Location und insbesondere beim interessierten Fachpublikum für die spannenden Diskussionsbeiträge. Wir freuen uns auf weitere Austausche und Zusammenarbeiten.

Andrea Deckenbach ist Projektmitarbeiterin am CEOPS-Standort in Berlin  
Kontakt: Deckenbach@ceops.online